

Lokalnachrichten : die Schweiz in Österreich

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **14 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweiz in Österreich



(Foto: SVZ)

*Wenn der Baum, der jetzt noch steht
und zurzeit vom Schnee umweht
morgen auch noch stehen tät
ist's vielleicht noch nicht zu spät*

*Wenn der Mensch, der jetzt noch lebt
und so sehr am Wohlstand klebt
morgen auch noch leben tät
doch ohne Baum – dann ist's zu spät*

Brigitte Batt (Nebelspalter, Rorschach)



Liebe Landsleute,

noch strahlt jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, eine herrliche Herbstsonne am tiefblauen Himmel; die Luft ist durchsichtiger als sonst und lässt die fernen Alpen zum Angreifen in die Nähe rücken; die buntschimmernden Blätter rascheln noch in den Bäumen und halten sich fest an den Zweigen. Doch morgen, übermorgen schon kann der Novembersturm dem Zauber ein Ende bereiten und Nebel die Sonne in ein fahles Licht verwandeln. Auch für uns heisst es

langsam Abschied vom sich zu Ende neigenden Jahr zu nehmen.

Sicher ziehen wir alle am letzten Tag des Jahres Bilanz über Erreichtes und Versäumtes. Doch scheint mir, es sei wichtiger, über die Zukunft nachzudenken als Vergangenen nachzutruern, das Rad lässt sich keinesfalls zurückdrehen. Vorsätze? Nun ja, das ist so eine Sache, die man spätestens am 2. Januar wieder in den Sack der Vergesslichkeit zurückgestopft hat. Aber ich glaube

doch, dass immer ein Körnchen davon zurückbleibt, das uns still und leise weiterhilft. Zum Ausklang des «Europäischen Jahres für Umweltschutz» möchte ich Ihnen nebenstehendes Gedicht nicht vorenthalten, das mir vor bald zwei Jahren in die Hände kam und dessen Inhalt Jahr für Jahr realistischer wird.

Ihnen allen wünsche ich recht frohe Festtage und ein gutes 1988!

Ihre Annemarie Bärlocher

Schweizer Botschaft Wien

Schweizer Mütter

Ihren zwischen dem 1. Januar 1953 und dem 30. Juni 1985 geborenen und von einem ausländischen Vater abstammenden Kindern räumt bekanntlich das schweizerische Bürgerrechtsgesetz die Möglichkeit der

Anerkennung des Schweizer Bürgerrechts

ein (bzw. des Erwerbs desselben durch erleichterte Einbürgerung, wenn Sie als Mutter das Schweizer Bürgerrecht durch Eheschliessung mit einem Schweizer Bürger erworben haben).

Ist der Vater des Kindes Österreicher und es schon volljährig, d. h. eigenberechtigt nach österreichischem Recht, so hat es die Möglichkeit, bei der zuständigen österreichischen Staatsbürgerschaftsbehörde eine Bewilligung der Beibehaltung der österreichischen Staatsbürgerschaft für den Fall des Erwerbs des mütterlichen Schweizer Bürgerrechts durch Anerkennung (bzw. durch erleichterte Einbürgerung) zu beantragen.

Eine solche Beibehaltungsbewilligung verhindert den Verlust der vom Vater ererbten österreichischen Staatsbürgerschaft. Sie muss aber, um wirksam zu sein, vor Erhalt des Schweizer Bürgerrechts erteilt werden. Eigenberechtigte (volljährige) Kinder mit Schweizer Mutter sollten daher ein Gesuch um Beibehaltung der österreichischen Staatsbürgerschaft ohne weiteren Verzug einreichen, wenn sie den Staatsbürgerschaftsverlust vermeiden wollen.

Die schweizerischerseits eingeräumte dreijährige gesetzliche

Frist zur Beantragung der Anerkennung des mütterlichen Schweizer Bürgerrechts läuft mit dem 30. Juni 1988 ab.

Die Schweizerische Botschaft in Wien (Tel. 0222 - 784521) sowie das Schweizerische Konsulat in Bregenz (Tel. 05574 - 23232) erteilen gerne weitere Auskunft und stellen die zur Bürgerrechtsanerkennung (bzw. erleichterten Einbürgerung) nötigen Antragsformulare auf Begehren hin zur Verfügung).

vaten Vorteilen dient! Zitat: «Me sött au bereit sy, e paar Stunde z'opfere, um de Nationalfyrting im Kreis vo de Landslüt z'verbringen!» Schliesslich weiss jeder Schweizer ein Jahr im voraus, wann der 1. August ist - bei allem Verständnis für die Urlaubszeit. Diese Ansicht wurde dieses Jahr offenbar von sehr vielen Mitgliedern bestätigt.

Weitere Höhepunkte waren die Ansprache des Schweizer Bundespräsidenten Aubert an die Auslandschweizer (vom Tonband) und der im abgedunkelten Speisesaal durchgeführte Fackelzug der Kinder, die wegen des Regenwetters auf das vorgesehene Höhenfeuer verzichten mussten. Für Stimmung sorgte die Salzburger Kapelle «Daniel und Walter» mit ihrem Posaunisten. *gb*

Bei Redaktionsschluss erreichte uns die Nachricht vom Hinschied des früheren Präsidenten des Schweizervereins Helvetia und Honorarkonsuls in Salzburg

Rudolf G. Frey

der am 13. Oktober in seinem 84. Altersjahr gestorben ist.

Schweizer Verein Helvetia, Salzburg

Apell des Präsidenten beherzigt!

Wir bedanken uns hiermit offiziell bei unserem Präsidenten Walter Gertsch für die ausführliche Information über die Ende Mai abgehaltene Delegiertentagung, deren Traktanden viel Interessantes für uns Auslandsschweizer zum Inhalt hatten.

Gemäss einer Abstimmung an der letzten Generalversammlung veranstaltete unser Verein im Stammlokal auf der Erentrudisalm die alljährliche 1.-August-Feier. Trotz stundenlanger Regengüsse konnte unser Präsident in dem bis zum letzten Stuhl gefüllten Speisesaal viele Landsleute, die in Stadt und Land Salzburg wohnen und arbeiten, und ihre Gäste um sich versammeln. So

konnten wir unseren Nationalfeiertag würdig und in glanzvoller Stimmung begehen. Zum Empfang wurden wir alle mit einer vorzüglichen Himbeer-Bowle (gespendet von unserem Präsidenten) herzlich begrüsst. In der folgenden Ansprache in «Schwyzerdütsch» verwies Walter Gertsch auf die beachtlichen Leistungen der Heimat in Form von rund 5,4 Millionen Franken AHV-Renten an Schweizer in Österreich. Das ist eine riesige Summe im Vergleich zu bescheidenen zirka 723 000 Franken von einbezahlten Beiträgen pro Jahr. Ausserdem brachte er auch seine persönliche Meinung zum Ausdruck, dass man den Schweizer Pass nicht nur dann nützen sollte, wenn dies den pri-

Schweizerverein Steiermark

Bundesfeier

Der diesjährige Nationalfeiertag wird uns sicher allen unvergesslich bleiben. Wir durften ihn unter den altherwürdigen Mauern des imposanten Schlosses Waldstein in illustrierter Gesellschaft feiern. Ein ganz herzliches Dankeschön an Seine Durchlaucht Prinz Heinrich von Liechtenstein und seine Familie für die grosszügige und liebevoll gewährte Gastfreundschaft.

Wir hatten aber auch noch die Freude, unseren neuen Botschafter Herrn Dr. Jean Pierre Ritter mit seiner Gattin kennenzulernen.



Sein informativer Vortrag regte zum Nachsinnen an und gab uns neue Denkanstösse. Der Ansprache von Bundespräsident Aubert wurde mit Interesse zugehört, betraf doch ihr Inhalt jeden von uns Auslandsschweizern.

Aber selbst bei einer noch so traditionellen Feierlichkeit dürfen nebst den geistigen Anregungen die des leiblichen Wohles nicht fehlen. Unser Vizepräsident Gino Franceschetti und sein emsiges Team bekommt ein grosses Lob: er servierte uns nur für uns und für diesen besonderen Tag angefertigte Schübli mit Kartoffelsalat – wem lief da

nicht das Wasser im Munde zusammen. Sein improvisiertes «Restaurant» funktionierte vortrefflich.

Was wäre unsere Bundesfeier ohne ihr symbolisches Augustfeuer: über 100 Landsleute und Freunde des Vereins umstanden es in Eintracht und Harmonie, die Heimat wurde uns beim Singen alter Volkslieder ein Stück näher gebracht.

Ein «Dankeschön» nochmals an alle, die mitgeholfen haben, die Bundesfeier so festlich zu gestalten, nicht zuletzt auch unserem Fotografen Werner Furrer, der sie im Bild festgehalten hat.

T. W.

Schweizerverein Tirol

Traditionsgemäss trafen wir uns am 1. August im Gasthaus Kranebitten in Innsbruck. Unser neuer Präsident Uli Kobel freute sich, so viele Mitglieder und Freunde zu unserer Bundesfeier begrüssen zu dürfen. Kinder waren leider nur sehr wenige gekommen – schade!

Herr Kobel dankte dem scheidenden Präsidenten Dr. H. Berger und Vize Dr. Frey nochmals recht herzlich für ihren grossen jahrzehntelangen Einsatz im Schweizerverein und überreichte ihnen je ein Gemälde aus der «Werkstatt» von Michael Defner, ein junger Künstler und Sohn unserer Vizepräsidentin Ruth Defner.

Über die Ätherwellen hörten wir dann die eindrucksvolle Ansprache von Bundespräsident Pierre Aubert, der uns wieder ermahnte, Botschafter unseres Heimatlandes zu sein, und so zu seinem guten Ruf beizutragen.

Nach einem gemütlichen Nachtessen – wie gewohnt Schübli und Kartoffelsalat – wurde dann auch unser Augustfeuer angezündet, und anschliessend wurde noch lange in gemütlicher Runde geplaudert. A. Klingler

Schweizer Gesellschaft Wien

Eine Mitteilung, hauptsächlich an die jungen Schweizer:

Das Landesjugendreferat Wien bereitet für 1988 eine Woche unter dem Motto «Hallo Nachbar» vor. In der Zeit vom 1. bis 5. Februar wird Wiener Kindern durch die vielfältigsten Veranstaltungen die Schweiz näher gebracht. Studentinnen und Studenten, die gerne – gemeinsam mit ausgebildeten Jugendführern der verschiedenen Wiener Jugendzentren – mitmachen wollen, sind herzlich eingeladen. Wem diese bezahlte Tätigkeit Freude machen würde, oder wer weitere Fragen hat, wendet sich bitte an Fräulein Renate Kraft, Landesjugendreferat Wien, Tel. 42 800 – 39 85.

Schweizer Verein Helvetia Salzburg

Herbstausflug, 11. Oktober 1987

Das Heutal bei Unken ist ein herrliches Wandergebiet. Das Tal wird von den Lofener Steinbergen begrenzt, die uns an diesem warmen und klaren Herbsttag mit ihrer ganzen Schönheit beeindruckten. In diesem Landschafts- und Naturschutzgebiet lag unser gemeinsamer Treffpunkt, der Gasthof «Heutaler Hof» am Ende des Tales. Aus 28 Erwachsenen, 8 Kindern und einigen Vierbeinern bestand nun unsere wanderfreudige Gruppe. Nach einem guten Mittagessen mit freundlicher Bedienung zog es uns in Anbetracht des Traumwetters hinaus in die freie Natur, wo sich jeder nach Lust und Laune dem vielfältigen Angebot dieser Gebirgslandschaft widmen konnte. Am späteren

Nachmittag trafen dann alle so nach und nach beim Gasthof wieder ein. Die Kinder waren wohl besonders durstig und müde, da sie ja fast in jeder Ecke Interessantes und Aufregendes fanden. Im Vorgarten des Restaurants setzten sich die Erwachsenen zu einem gemütlichen Kaffeeplausch zusammen, um die Ruhe und Schönheit der Landschaft noch einmal zu geniessen. Vielleicht mit dem Wunsch, noch mehrere Male hierher zurückzukommen.

Dem Präsidenten und den zuständigen Mitgliedern sei hier für diesen schönen Tag gedankt, den wir miteinander verbringen durften und der uns Auslandschweizer wieder ein Stückchen zusammenrücken liess.

Regula Kreutzer-Amstutz

Redaktionsschluss für die Lokalseiten

Délai de rédaction pour les pages locales

Copy dead-line for the local pages

1/88: 12.01.88 (Bern)

2/88: 11.04.88 (Bern)



Schweizerverein Oberösterreich

Abschied

Für den Schweizerverein Oberösterreich hiess es wieder einmal Abschied nehmen, Abschied von unserem Vizepräsidenten Herrn Ing. Schellenberg und seiner Familie. Nach 17jähriger Tätigkeit in Linz, ebenso langer treuer Mitgliedschaft in unserem Verein, kehrte er im September in die Schweiz zurück.

Für mich, die ich mein Amt eher als Vereinsmutter denn als Präsidentin verstehe, sind solche Abschiede immer wieder schmerzlich.

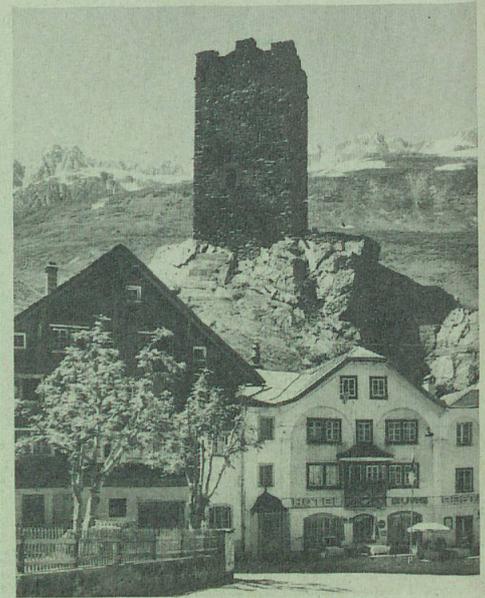
Um so mehr freut es mich, wenn neue, aktive junge Mitglieder den Weg zu uns finden. Ich lade all jene, die diesen Schritt noch nicht gewagt haben, herzlich ein, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen.

H. G.

Wandern im Urnerland

In der letzten «Revue» berichtete ich über das von Unwettern stark betroffene Pöschlavo; dieses Mal möchte ich gerne auf ein anderes vom gleichen Schicksal ereiltes Gebiet aufmerksam machen: das Urnerland. Die meisten von uns kennen es nur von der Durchfahrt nach dem Süden, früher mit der Eisenbahn – eine Glanzleistung der Erbauer – später mit dem Auto auf der ewig verstopften Kantonsstrasse und jetzt auf der Autobahn. Doch das Urnerland hat mehr zu

bieten. Autofahrer ahnen kaum, wieviele romantische Seitentäler in diesem Bergkanton zum geruhsamen und erlebnisreichen Wandern einladen. Über 700 km gut markierte Wege und Pfade werden auf einer neuen Wanderkarte, die das ganze Kantonsgebiet umfasst, speziell hervorgehoben. Es lohnt sich auch, die hübschen Dörfer mit ihren einladenden Gasthöfen zu besichtigen. Man spürt auf Schritt und Tritt die jahrhundertealte Tradition.



Wehrturm Hospental (Foto: SVZ).

Mein persönliches Erlebnis in einem dieser Täler, im Maderanertal: Ich habe noch nie so grosse wildwachsende Heidelbeeren auf einem unüberschaubaren Teppich von Sträuchern gesehen.

A. B.

Dubsach

Auch in der Ferne liegt das Gute so nah



Appenzeller Der Apérozeller ...kommt immer gelegen

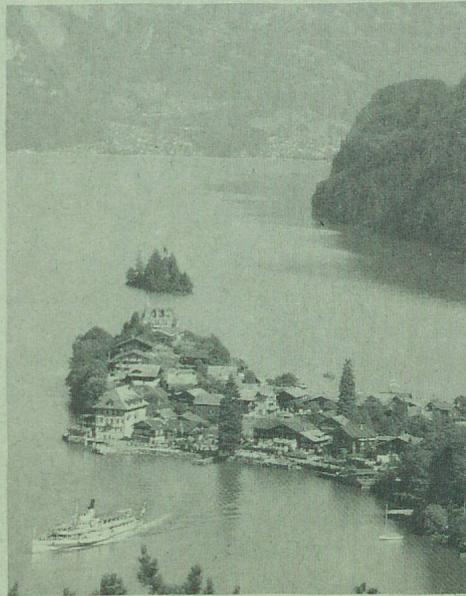
Appenzeller, der Apérozeller, schmeckt gut und macht Spass. Kühl getrunken, mit oder ohne Eis, sec oder gespritzt, zeigt er sich von der besten Seite – bei jeder Gelegenheit und überall. Appenzeller wird ohne künstliche Zusätze aus 42 Kräutern und Gewürzen hergestellt.

Bezugsquellennachweis: Deutschland: H. J. Bewander, Ploß Österreich: W. Hammerle, Fröhof Kellerei, Lustenau

Der Aare entlang auf Schusters Rappen

Unsere letzte Etappe endete in Brienz, dem hübschen Dorf am oberen Ende des Brienzersees. Und nun standen wir vor der Qual der Wahl: rechte oder linke Seeseite für unser Weiterwandern. Wir entschieden uns für die rechte Seite. Ein angenehmer Weg führte uns höher und höher, durch Wiesen, Felder, Wälder. Sogar unsere kleinen Enkel fanden Spass daran, vor allem, wenn sie von Brücklein und Stegen Steine und Tannzapfen in die sprudelnden Bächlein werfen konnten. Hei, wie schnell die Wurfgeschosse ihren Blicken entwandten! – Doch der Weg fand nach einer Stunde Marschzeit ein abruptes Ende. Ein Unwetter musste hier gewütet und ein harmloses Bächlein zu einem reissenden Strom gemacht haben. Alles was im Weg gestanden hatte, war mitgerissen worden, der Abhang auf 100 Meter Breite ein Trümmerfeld; aussichtslos, das Rutschgebiet zu überqueren. Das Umkehren fiel den Kindern schwer, wie herrlich wäre es gewesen, über all die Hindernisse zu klettern. Doch eine versprochene Schifffahrt versöhnte sie wieder. Und so kam es, dass wir eine Stunde später auf einem der majestätischen Schiffe uns den Wind um die Ohren blasen liessen.

In Giessbach allerdings hiess es schon wieder aussteigen und die linke Seeseite in Angriff nehmen. Doch zuerst freuten wir uns auf einen feinen Imbiss im Hotel Giessbach-



Iseltwald

fälle: Es blieb bei der Vorfreude! Das noch nicht lange wiedereröffnete Hotel war vom Strom der Touristen förmlich überflutet, so dass an eine baldige Konsumation nicht zu denken war. Doch für einmal vergassen die

Giessbachfälle



Kinder zu murren, die Faszination der Wasserfälle war derart gross. Über 14 Stufen donnert das Wasser in die Tiefe, bevor es in den See stürzt. In der unberührten Wildheit dieser Gegend fühlte man sich unvermittelt in die Urzeit zurückversetzt.

Leider durften wir hier nicht allzulange verweilen, der Tag war schon fortgeschritten und der Durst der Kinder gross. Ein Bauer auf dem Weg nach Iseltwald erschien uns als Retter in der Not; er bewirtete uns mit frisch gemolkener Milch, und die Kinder hatten ihren ersten Anschauungsunterricht, woher die tägliche Milch kommt. – Blühende, duftende Wiesen und bunte Schmetterlinge verlockten immer wieder zum Stillstehen und zum Staunen.



Iseltwald ist ein reizender Ferien- und Ausflugsort, wo man sich ein längeres Verweilen sehr wohl vorstellen kann. Die Strasse, die dann nach Bönigen – am untern See-Ende – führt, zog sich vor allem für kurze Kinderbeine in die Länge, und ist auch sonst wegen des Autoverkehrs nicht sehr ratsam. Als Lohn für die gute Leistung bekamen die Kinder ein kleines Spielzeug, und Roger musste sein Schifflin mit Batterieantrieb natürlich im See sofort ausprobieren. Es wäre bald böse ausgegangen, weil sich die Schraube verklemmte und das Schifflin gegen den offenen See zutrieb. Ein lauthals heulender Roger bewog meinen Mann Schuhe, Strümpfe und Hose auszuziehen und ins eiskalte Wasser zu steigen. Wild gestikulierende Einheimische kamen angerannt und konnten ihn von seinem Vorhaben abhalten. Vermutlich wegen der eiskalten Strömung der einmündenden Lutschine waren hier schon etliche Menschen ums Leben gekommen. Inzwischen hatte das Schifflin ein Einsehen und trieb, wie gewünscht, wieder dem Bootssteg zu.

A.B.